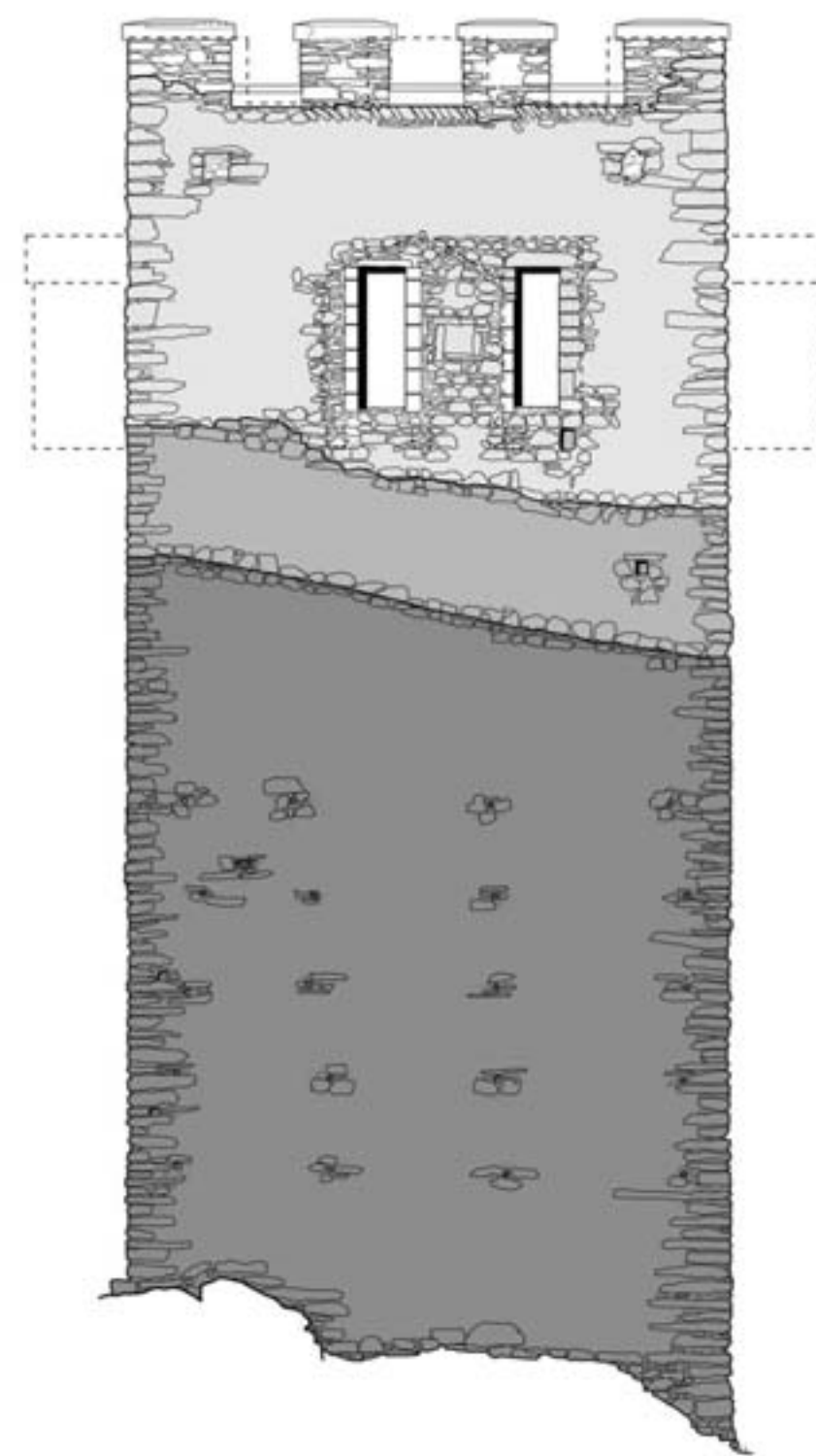
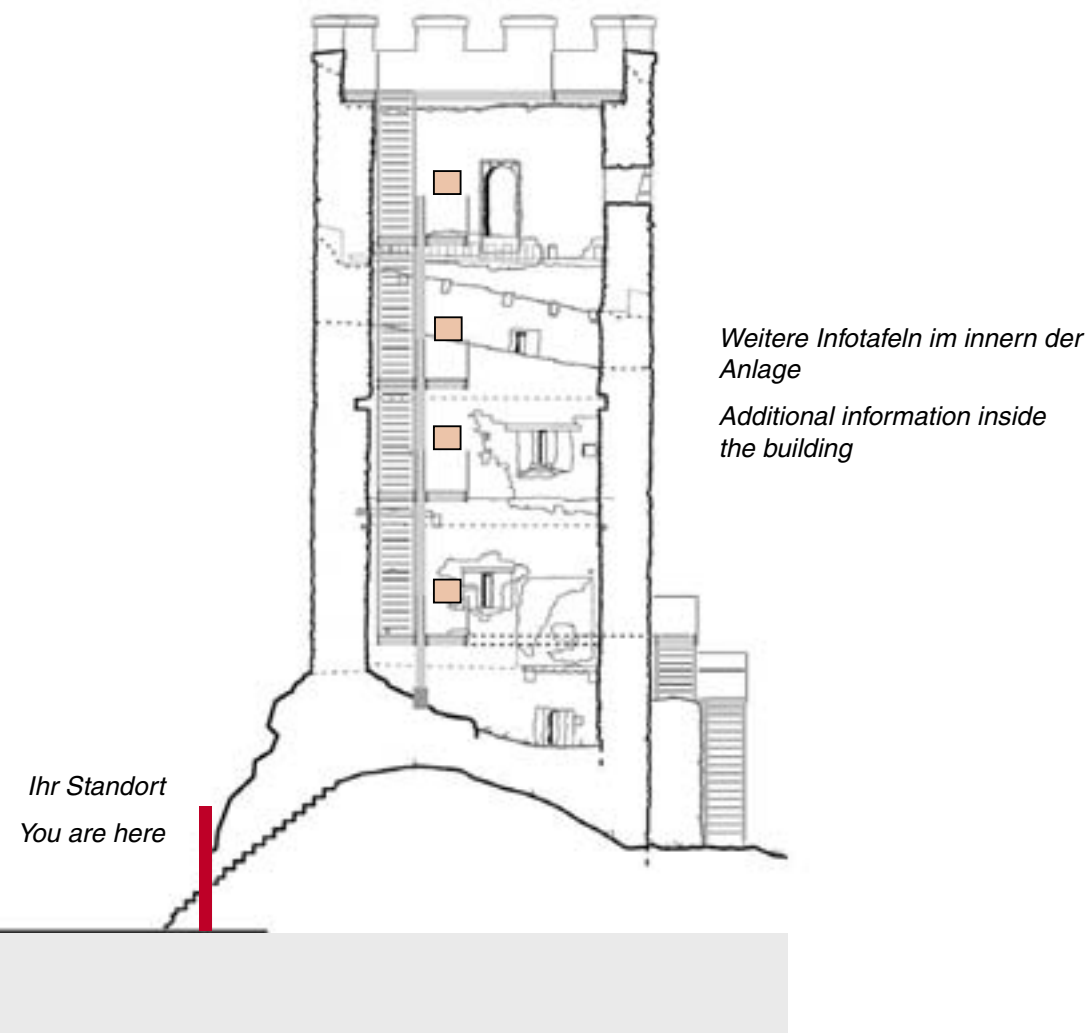


Meiringen

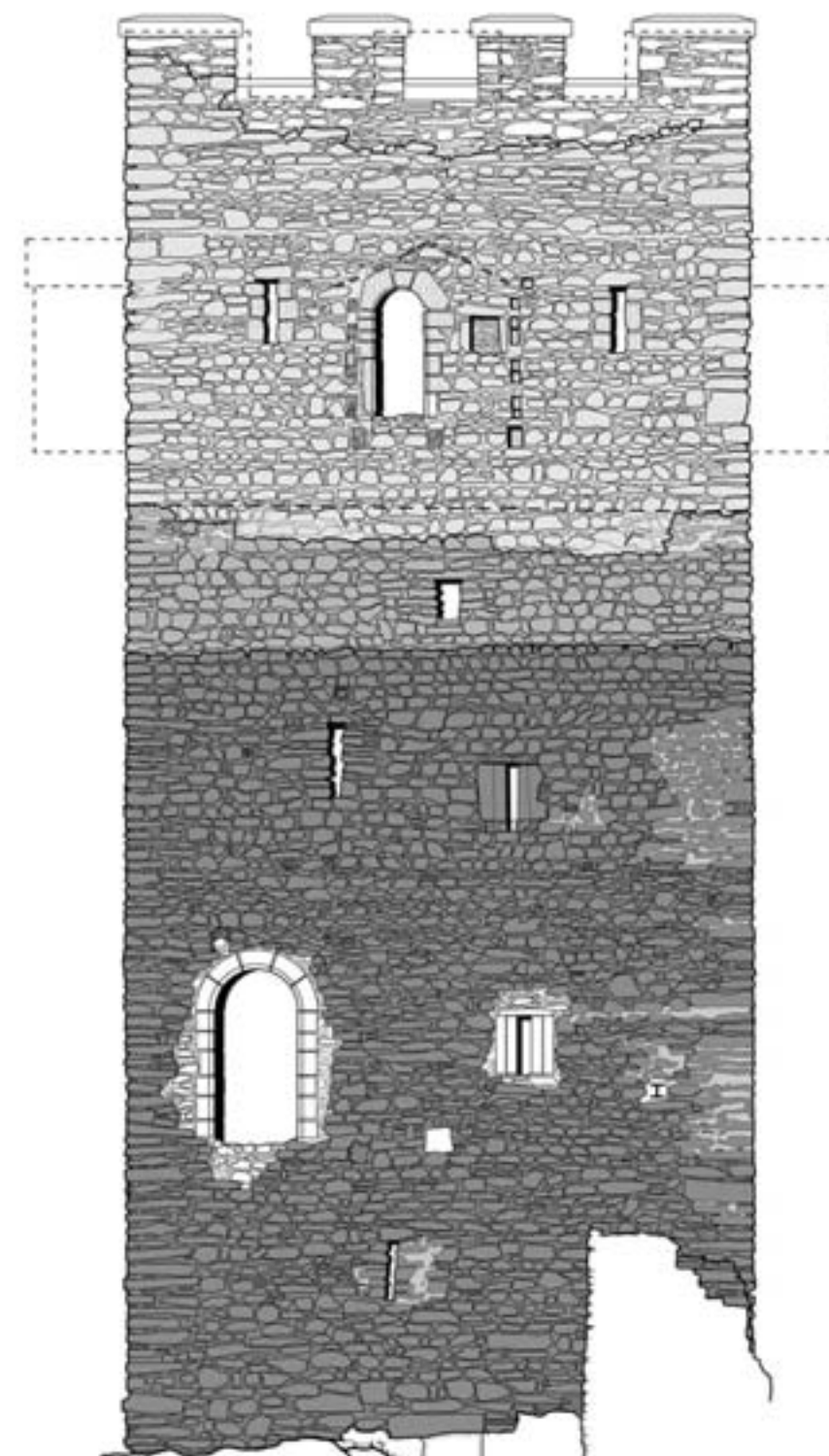
Turm der Burg Resti

Die Ruine Resti ist die dominierende Burganlage des Haslitals. Sie diente im Mittelalter dem Schutz der Verkehrswege in der Talebene und zu den Pässen Grimsel, Joch, Susten, Grosse Scheidegg sowie Brünig. Die Anlage war Sitz der Ritter von Resti, Lehensträger der Habsburger. Sie entstand in mehreren Etappen ab 1250 und ist wohl seit dem 16. Jahrhundert Ruine. Erhalten hat sich nur der Turm, über allfällige weitere Bauten ist nichts bekannt. Die Burg gehört dem Gemeinnützigen Verein Meiringen und steht unter dem Schutz von Kanton und Bund. Gesamtanierung 2004.

The Resti ruins are the predominating castle construction of the Haslital. In the Middle Ages, it served to protect the traffic routes in the valley plain and to the Grimsel, Joch, Susten, Grosse Scheidegg as well as Brünig passes. The complex was the seat of the Resti knights, fee holders of the Habsburgs. It was constructed in several phases from 1250 and has probably been in ruins since the 16th century. Only the tower has been preserved and nothing is known of possible other buildings. The construction belongs to the Meiringen charitable association and is under the protection of the canton of Bern and the Swiss confederation. Totally restored in 2004.



Westfassade/west front



Südfassade/south front

- Um 1250, Kernbau von rund 10 m Höhe unter flach geneigtem Pultdach: Keller-, Eingangs-, Stuben- und Dachgeschoss
- Um 1300, erste Aufstockung: Dachgeschoss wird Vollgeschoss
- Um 1390, zweite Aufstockung: Wehrgeschoss mit hölzernen Wehrerkern
- 1915/16, Restaurierung: Zinnenkranz mit vier statt drei Zinnen

- Ca. 1250, Core building ca. 10 m high, under a flat, sloping monopitched roof: cellar, entrance, living and attic storeys
- Ca. 1300, First extension: The attic became a complete storey
- Ca. 1390, Second extension: defence storey with wooden defence oriels
- 1915/16, Restoration: battlements with four, instead of three, merlons

Restaurierung/Restoration:

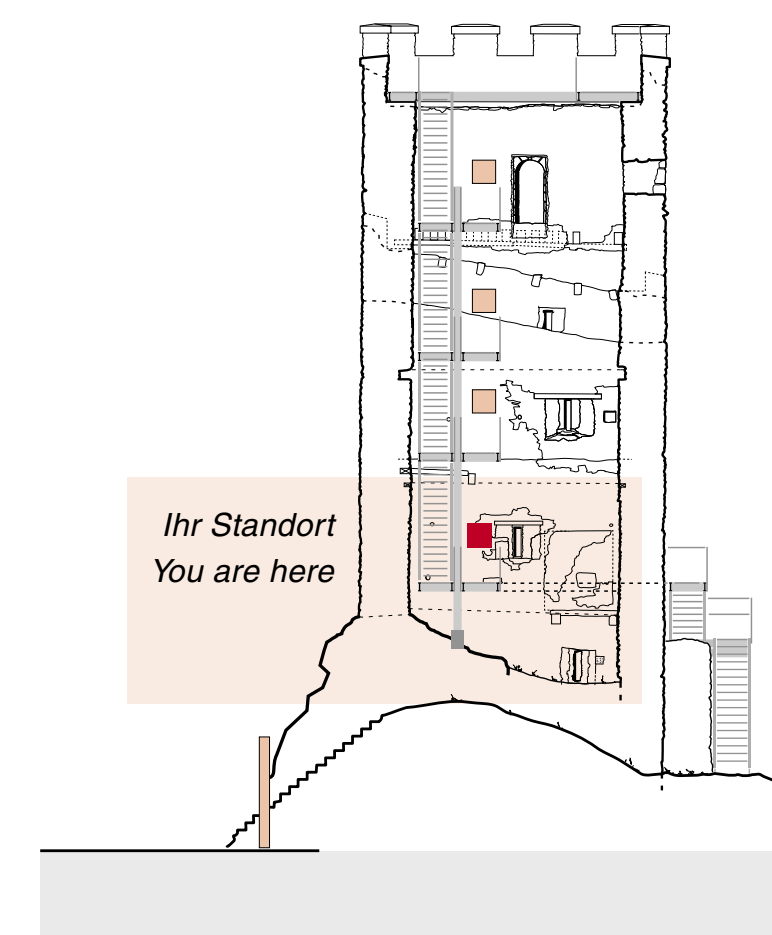
Gemeinnütziger Verein Meiringen, Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Bundesamt für Kultur.

Verantwortlich: Architektengemeinschaft Banholzer/Huber/Thöni Meiringen; Richard Giese Burgdorf/Ghelma AG Meiringen; Urs Zumbrunn Kirchberg. Metallbau: Boss AG Meiringen/Chrigel Abplanalp Innertkirchen. Baukommission: Urs Christen (Präsident), Hans Banholzer, Heinz Banholzer, Otto Berchtold, Daniel Gutscher, Peter Huber, Bice Musfeld-Brugnoli, Walter Schmid, Madeline Thöni, Hans Peter Thöni.

Die Realisierung wurde ermöglicht dank der Unterstützung von / Realization was possible thanks to the support of:

- | | |
|--|---|
| Bundesamt für Kultur | Einwohnergemeinde Hasliberg |
| Lotteriefonds des Kantons Bern | Einwohnergemeinde Meiringen |
| Archäologischer Dienst des Kantons Bern | Evang.-ref. Kirchgemeinde Meiringen |
| Aareschlucht AG, Willigen | EWB Energie AG, Schattenhalb-Meiringen |
| Dr. Andreas Abplanalp, Meiringen | Gemischte Gemeinde Schattenhalb |
| Chrigel Abplanalp, Schlosserei, Innertkirchen | Ghelma AG Baubetriebe, Meiringen |
| Alpenenergie, Dorfgemeinde Meiringen | Giese Richard, Steinhauerei/Natursteine, Burgdorf |
| Bäuertgemeinde Meiringen | Hotellerverein Meiringen-Haslital |
| BBO Bank Brienz Oberhasli | Peter Huber, Architekt, Meiringen |
| Berner Heimatschutz - Ligue bernoise du patrimoine | Hermann Jaun-Heim, Meiringen |
| F. Boss AG, Metall- und Stahlbau, Meiringen | Kraftwerke Oberhasli AG, Innertkirchen |
| Familie A. Brügger, Meiringen | Walter N. Low, U.S.A. |
| Burn & Künzi AG, Adelboden | Privatklinik Meiringen |
| Hans Banholzer, Architekt, Meiringen | Raiffeisenbank Meiringen |
| Detailistenverein Oberhasli | Schweizerische Stiftung Pro Patria |
| Die Mobilien, Versicherungen & Vorsorge, Generalagentur Interlaken-Oberhasli | Adolf und Margrit Stuedler-Schiess, Meiringen |
| Anneliese und David Dodge, Meiringen | Dr. Rudolf und Gisela Straub, Meiringen |
| Druckerei Ruth und Hansruedi Pauli, Meiringen | Hans Peter Thöni, Architekt, Schrändli |
- sowie zahlreicher weiterer Personen

Turm der Burg Resti

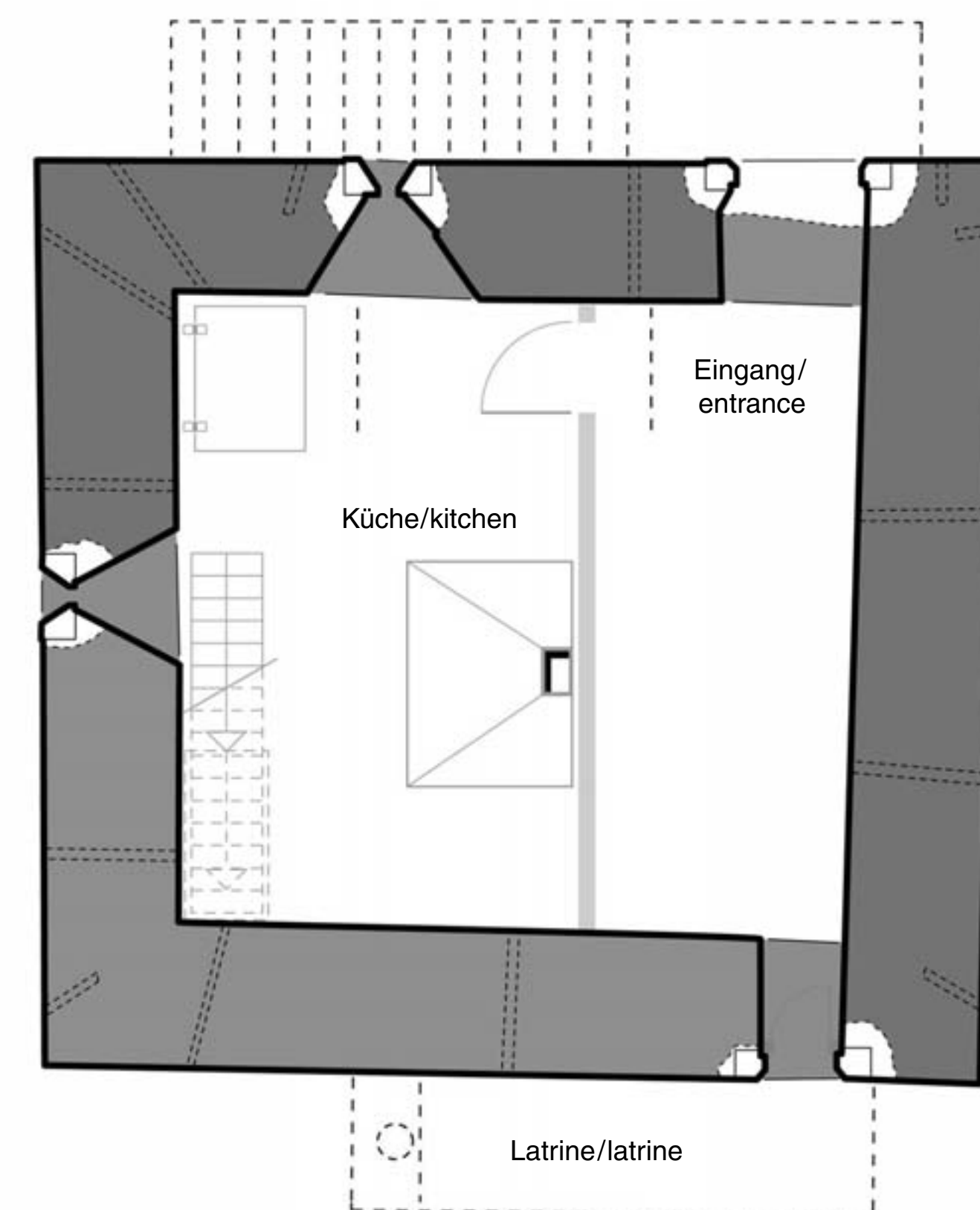
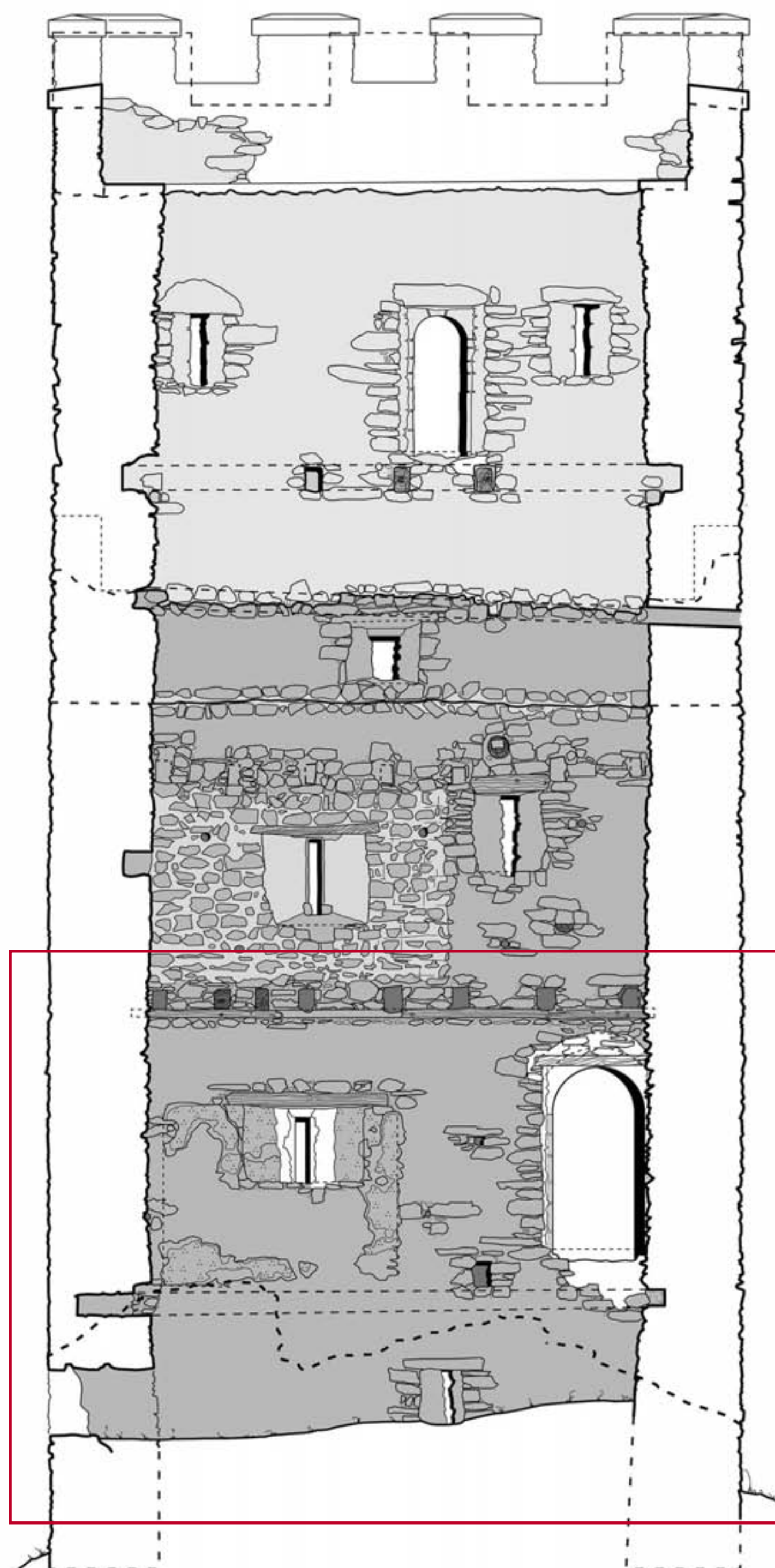


Eingangs- und Küchengeschoss

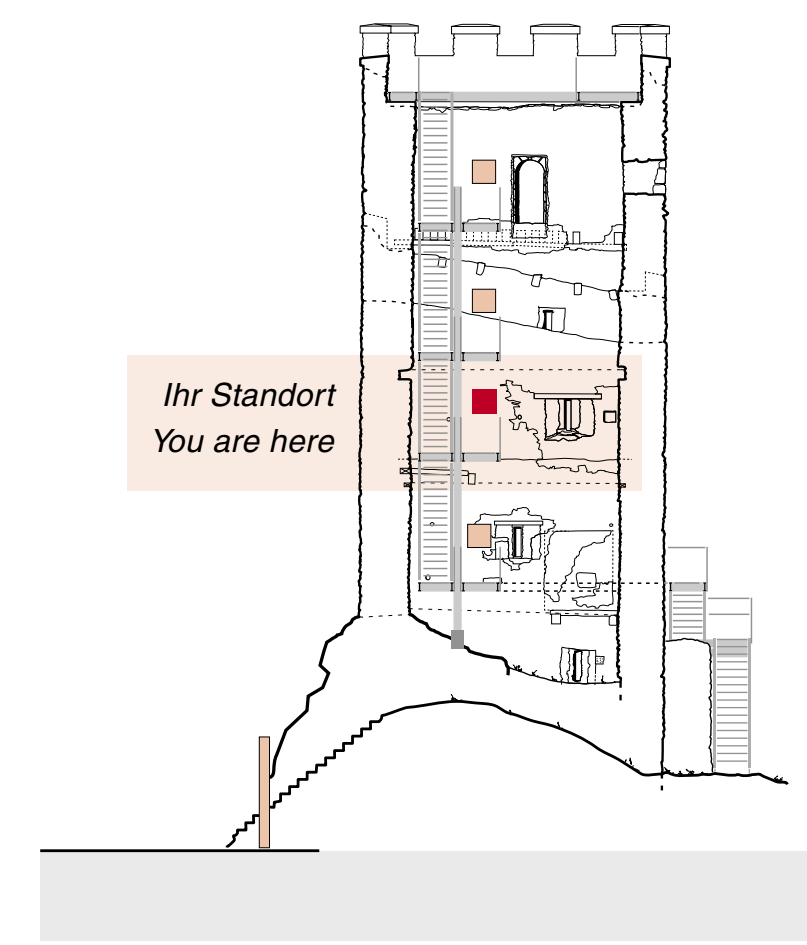
Den Turm betrat man wie heute von Süden. Ein mit Holzwand abgetrennter Korridor führte geradeaus zu einer kleinen Pforte im Norden. Diese erlaubte den Austritt auf eine Galerie, an deren Ende die Latrine lag. Der Rest des Erdgeschosses bestand wohl aus einem einzigen grossen Raum: der Küche. Der offene Feuerherd lag als gemauerter Sockel etwa in Turmmitte. In der Nordostecke führte eine steile Treppe nach oben. Ihr Austritt war mit einem Deckel verschliessbar; der Abdruck des Scharnierbalkens erhielt sich. Unter dem Erdgeschoss befand sich einst der gewölbte Keller.

Entrance and kitchen storey

The tower was entered, as today, from the south. A corridor, partitioned by a wooden wall, led directly to a small gateway to the north. The latter allowed access to a gallery, at the end of which was the latrine. The remainder of the ground floor was probably given over to one single room: the kitchen. The open-fire stove, in the form of a brick plinth, was situated about in the middle of the tower. In the northeast corner, a steep staircase led to the upper floors. Its exit could be closed off; the impression of the hinged beam has been preserved. Beneath the ground floor could once be found a vaulted cellar.



Turm der Burg Resti

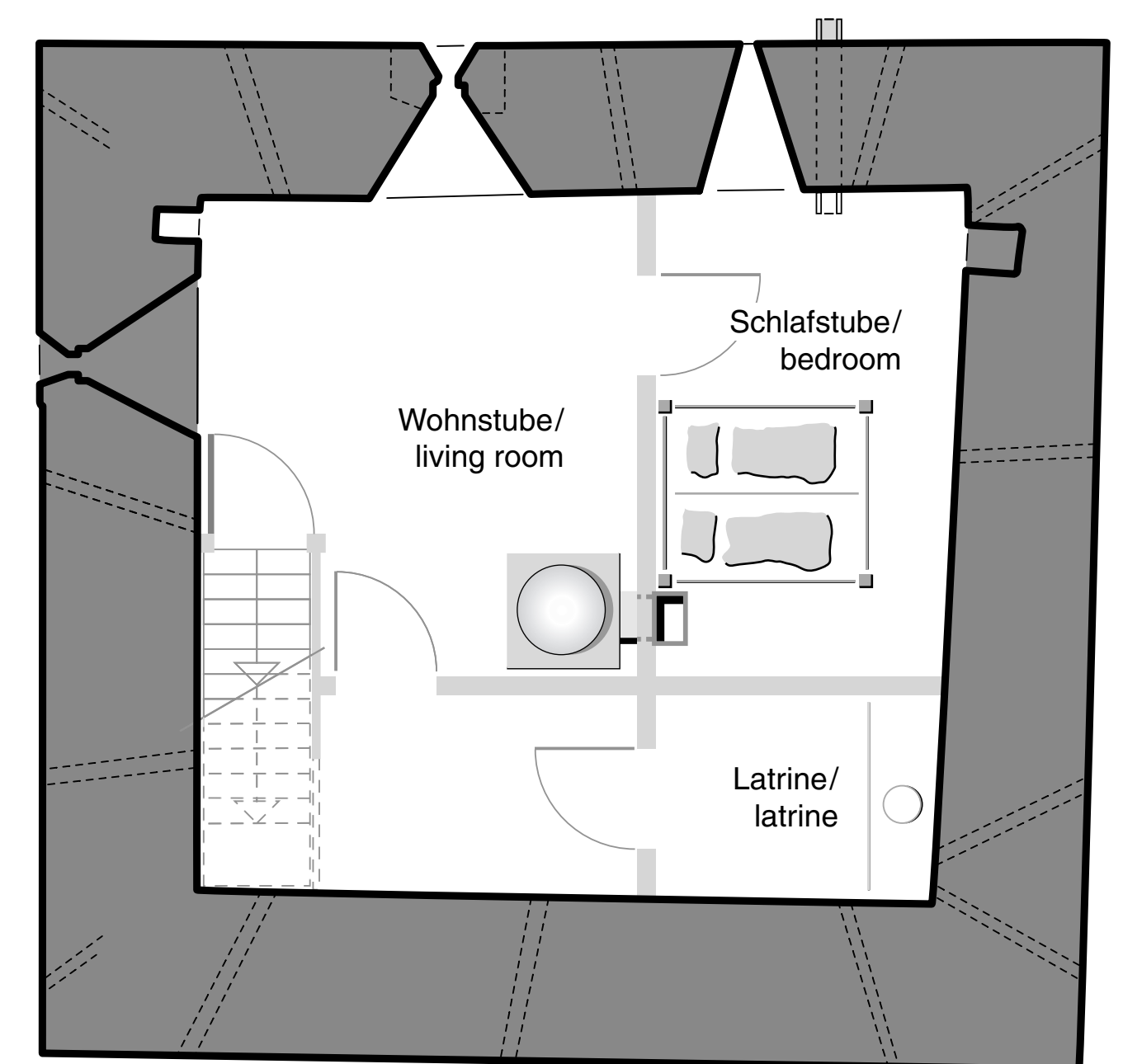
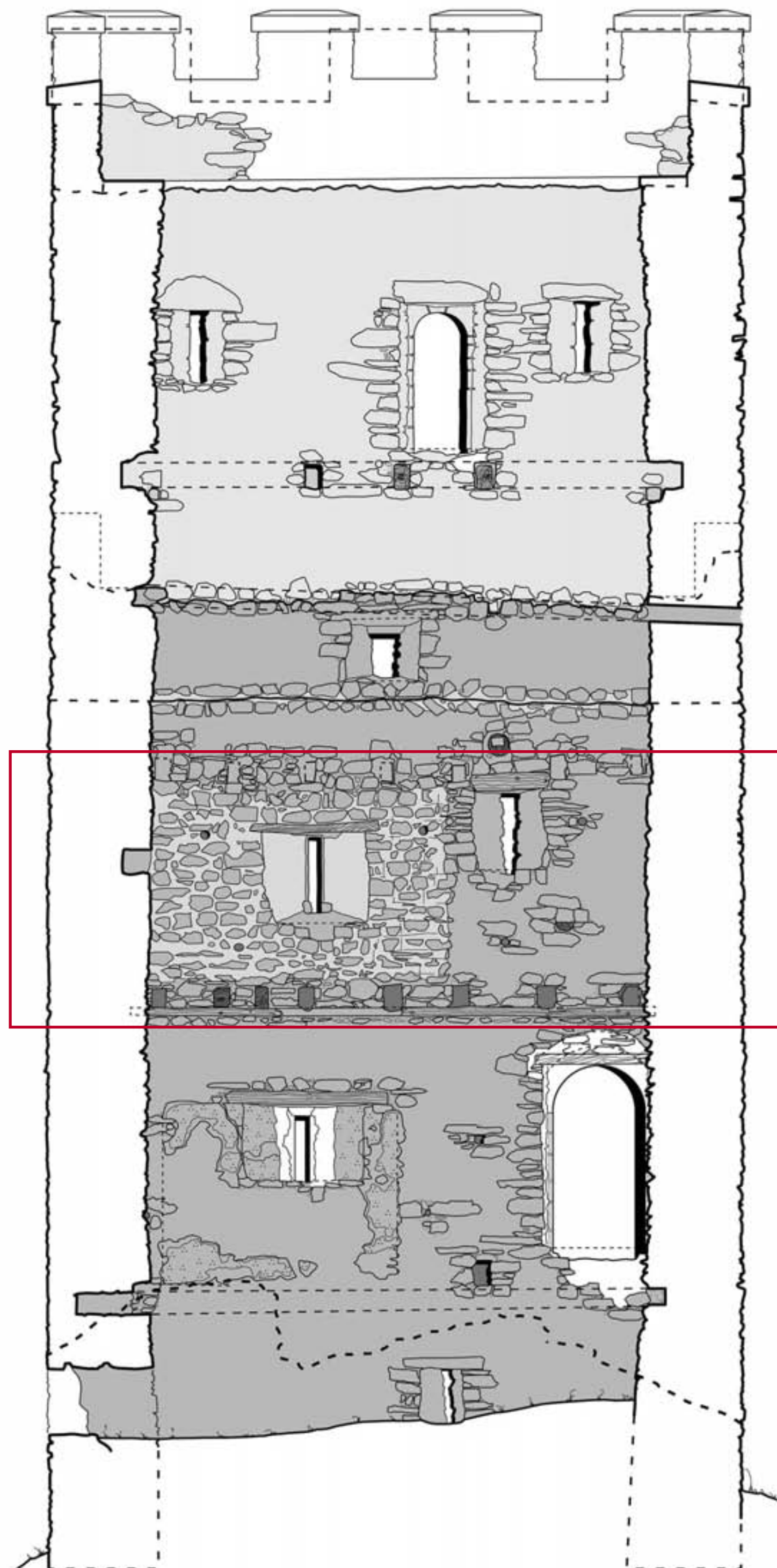


Stubengeschoß

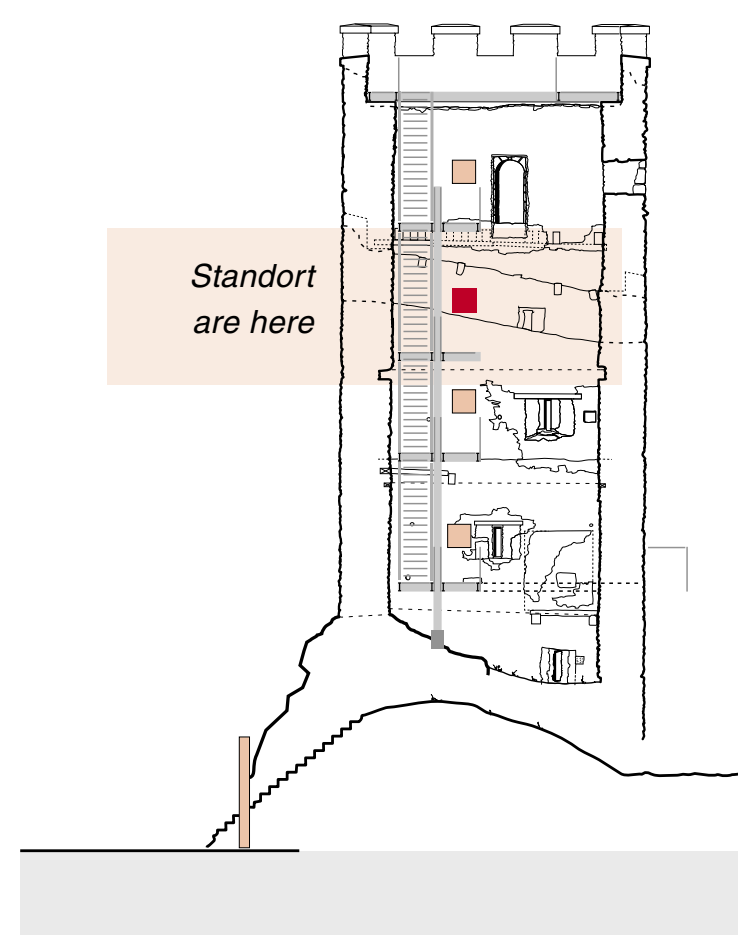
Das erste Obergeschoss gilt in vielen Burgen als «piano nobile», das Wohngeschoss der Herrschaft. Im Norden lag der Erschliessungskorridor, im Süden zwei Stuben: links die Wohnstube, der «Rittersaal», rechts wohl die herrschaftliche Schlafstube. Die Wohnstube unterschied sich nur wenig von jener eines alpinen Hirten; immerhin war der 3,6 m x 3 m messende Raum 2,5 m hoch und besass auf zwei Seiten Fenster. Seine Wände waren mit einem vornehmen Pietra-rasa-Verputz überzogen, von dem sich originale Reste bis heute erhielten. In diesem Verputz sind die Stellen, an denen einst die hölzernen Innenwände anstießen, als Abdrücke und senkrechte Ränder sichtbar. In der Nordwestecke der Stube dürfen wir uns einen Kachelofen vorstellen. Sowohl in der Nebenkammer wie am Westende des Korridors erhielten sich in den Aussenmauern eingelassene originale Kännel mit Brettdeckel, einst Lavabo- oder Latrinenausgüsse.

Living storey

In many castles, the first storey was the “piano nobile” or “noble floor”, the living quarters of the lord. To the north was the communicating corridor, to the south two rooms: to the left, the living room or “knights’ hall”, to the right, probably the grand bedroom. The living room was only slightly different from that of an Alpine herdsman; anyway, the room measuring 3.6 m x 3 m was 2.5 m high, and had windows on two sides. Its walls were covered with an elegant Pietra rasa plaster, original remains of which are still preserved today. The impressions and vertical edges, where once the wooden interior walls adjoined, can still be seen in this plaster. The living room probably had a tiled stove in the northwest corner. Preserved both in the adjoining room, as well as in the west end of the corridor, are original channels with wooden covers set into the outer walls, once wash basin or latrine outlets.



Turm der Burg Resti



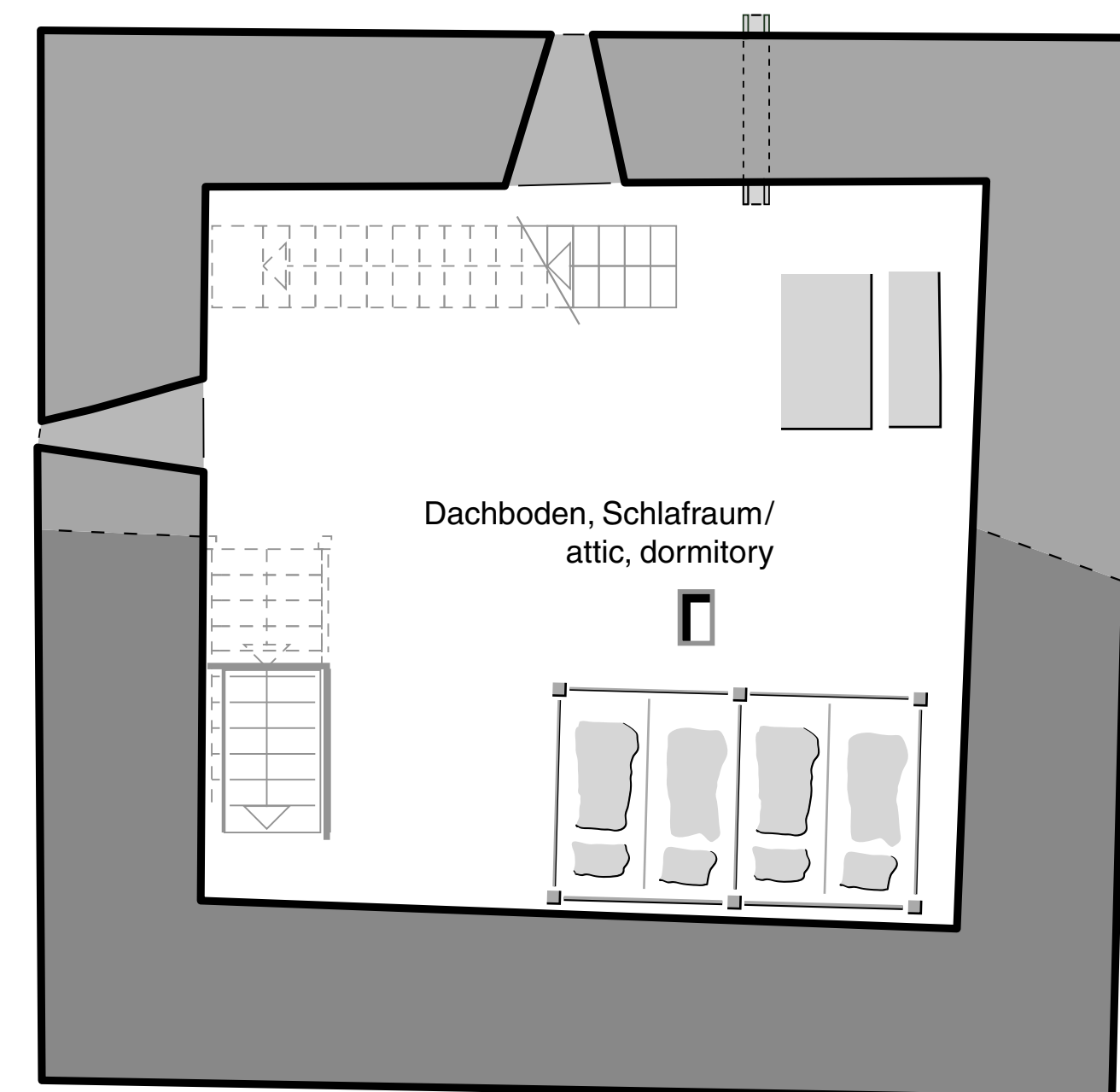
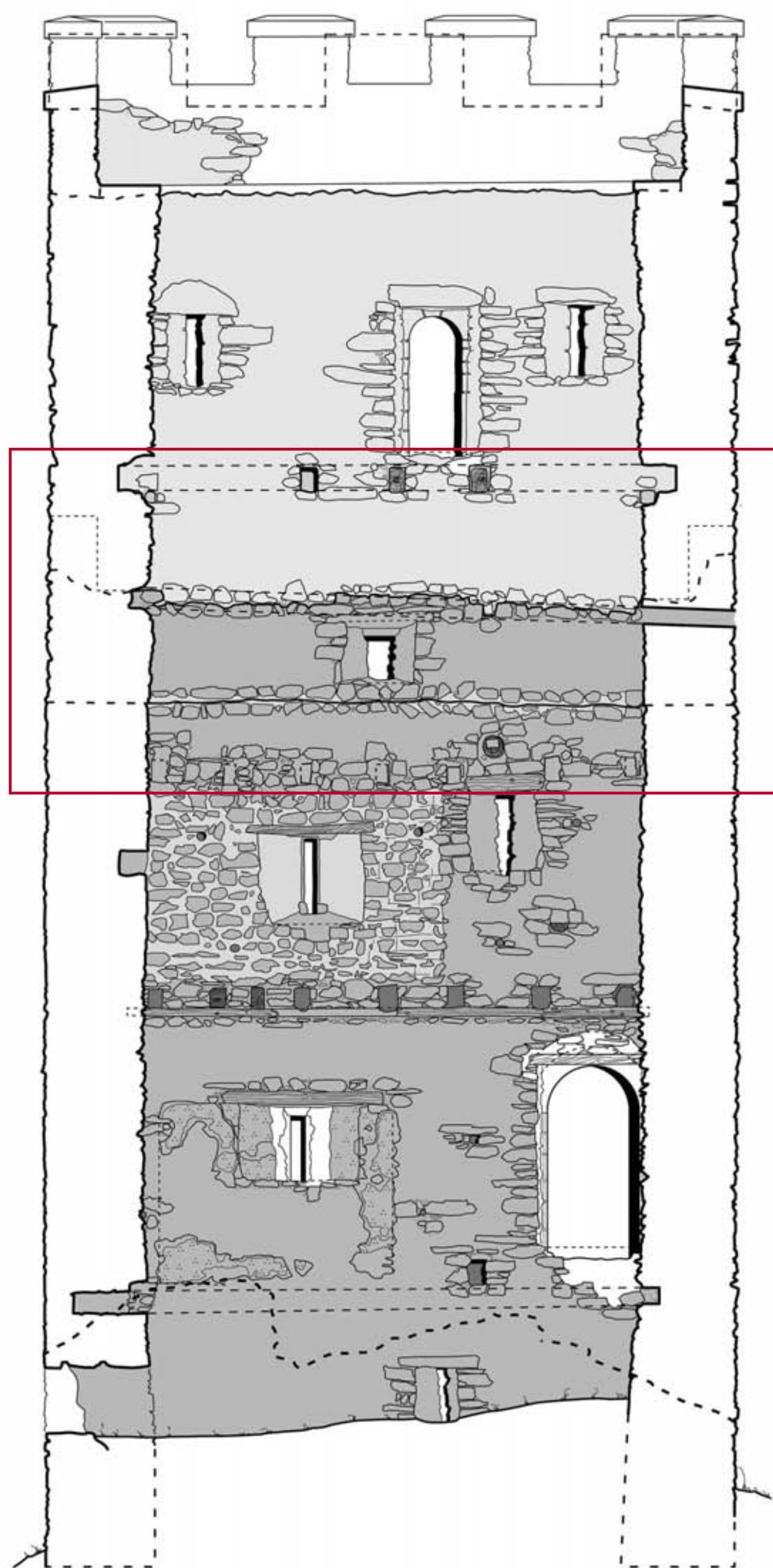
Standort
are here

Ehemaliges Dachgeschoss

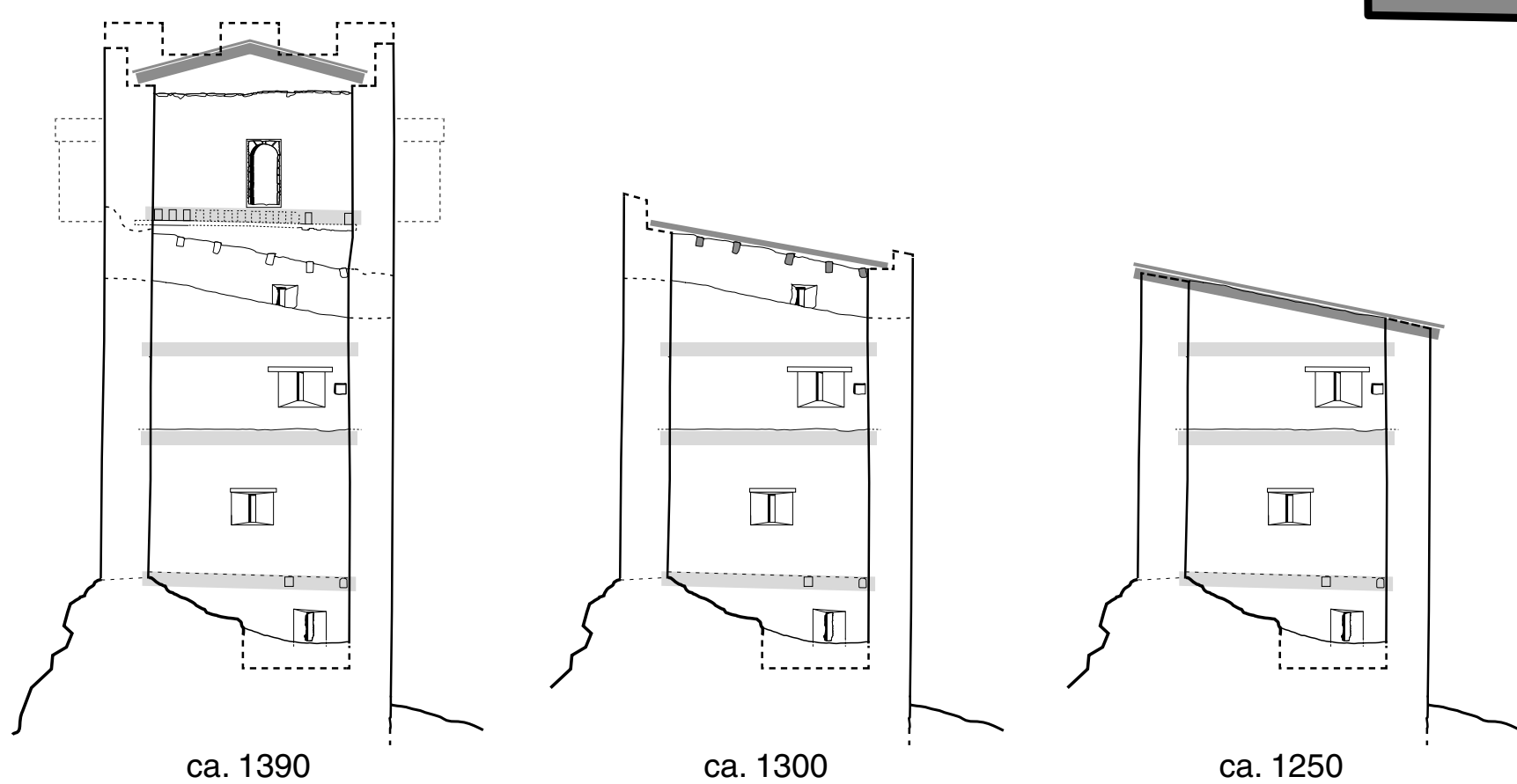
Um 1250 folgte unmittelbar über den Deckenbalken des Wohngeschosses der Dachboden. Auf ihm konnte man wegen des südwärts geneigten Daches nur entlang der Nordwand aufrecht gehen. Zwischen den Dachbalken gebückt erreichte man im Süden einen weiteren hölzernen Ausguss. Der unbefensterte Raum diente wohl als Schlafraum der Burgmannschaft. Durch die erste Aufstockung um 1300 wurde der Dachboden zum Vollgeschoss, zwei Fensterchen spendeten spärliches Licht. Vom zugehörigen Pultdach erhielten sich die Balkenlöcher.

Former attic storey

Circa 1250, the attic followed on directly over the joists of the living storey. Because of the southward sloping roof, one could only walk upright in it along the north wall. Stooping between the joists, one came to a further wooden outlet to the south. The windowless room probably served as the dormitory for the castle team. Through the first addition ca. 1300, the attic became a complete storey, two small windows giving sparse light. The joist holes of the associated monopitched roof have been preserved.



Dachboden, Schlafraum/
attic, dormitory



ca. 1390

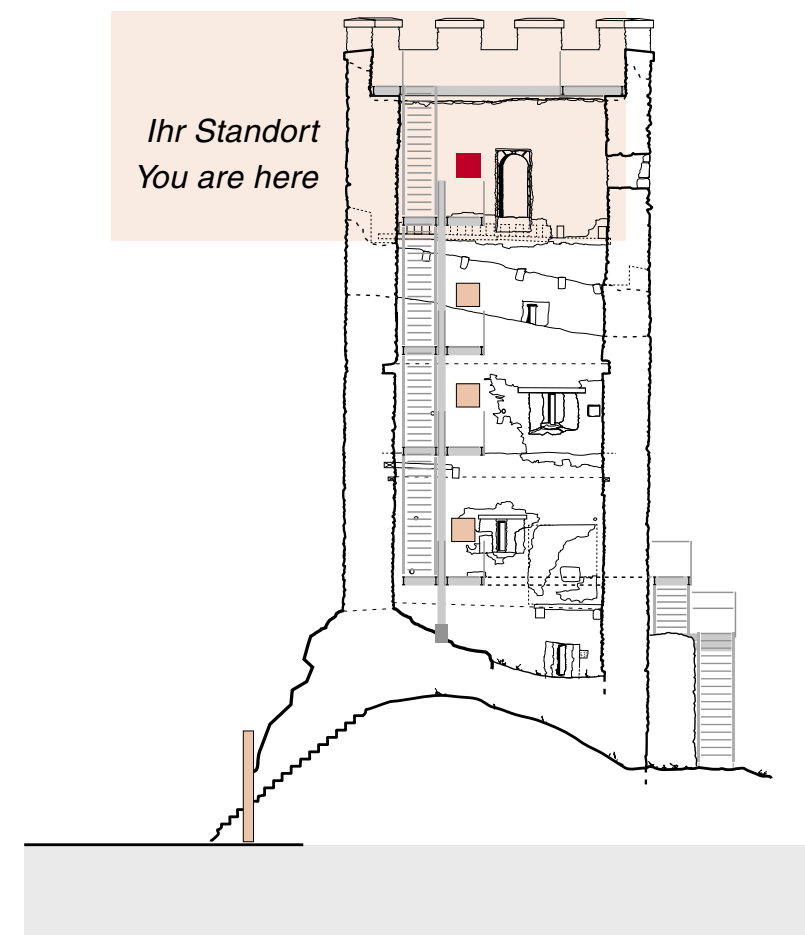
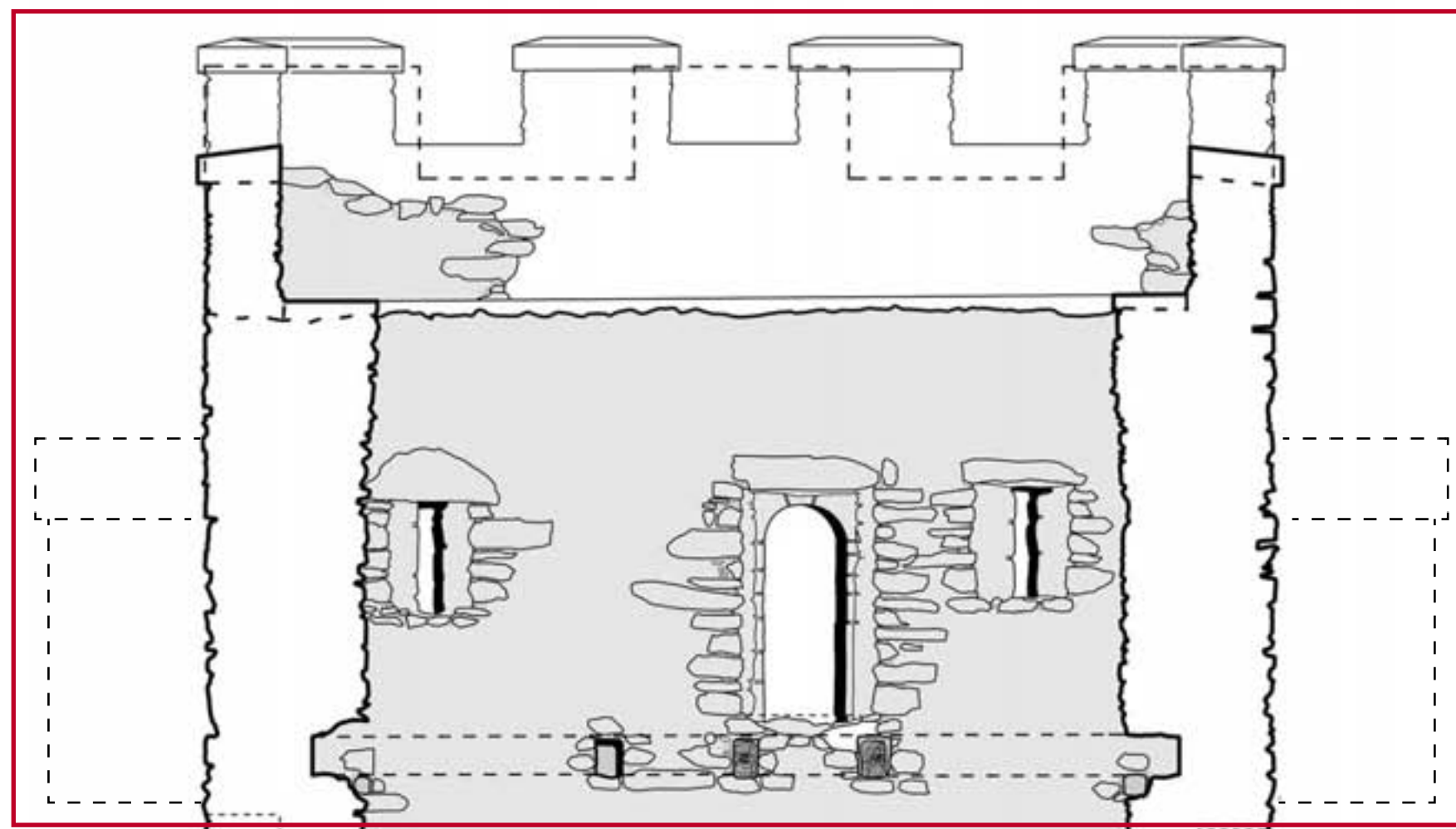
ca. 1300

ca. 1250



Archäologischer Dienst des Kantons Bern
Service archéologique du canton de Berne

© ADB, D. Gutscher, M. Müller, M. Stöckli Mai 2005



Wehrgeschoss

Eine erneute Aufstockung brachte um 1390–1400 ein Wehrgeschoss auf feuerfester Wehrplattform (Schutz gegen die gefürchteten Brandpfeile). Diese war aus dicht nebeneinander gelegten Balken gebildet, auf denen Bodenbretter und in Kalkmörtel gelegte Steinplatten zu denken sind. Darüber lag – hinter dem Zinnenkranz gut versteckt – ein nach Westen entwässerndes Satteldach. Auf jede Seite führte eine Rundbogentüre auf einen hölzernen Wehrerker, ein auf Kragbalken ruhender Blockbau unter einem Satteldächlein. Im südlichen und westlichen Erker befinden sich Lichternischen: Beweis dafür, dass hier bisweilen auch des Nachts Wache gehalten wurde. Etwas anders war der westliche Erker ausgebildet, wo ein zweiter rechteckiger Ausgang auf eine Latrine führte. Eine Reparatur der Erker ist um 1430 nachgewiesen. Die grosse Nische auf der Nordseite des Geschosses diente wohl als Waffenschrank. Der Raum selber war mit drei Schlitzfenstern belichtet. Im Mittelalter müssen wir uns anstelle der heutigen vier lediglich drei Zinnen pro Seite vorstellen; die heutigen entstanden 1915/16.

Defence storey

A new addition in ca. 1390–1400 brought a defence storey on a fireproof defence platform (protection against dreaded fire arrows). This was constructed of beams laid tightly one against the other, on top of which floorboards and stone slabs set in lime mortar are thought to have been placed. Over it – well hidden behind the battlements – was a west-draining saddle roof. On each side, a round-arched door led to a wooden defence oriel, a cantilevered log construction under a small saddle roof. In the south and west-facing oriels are recesses for lights, evidence that here, at times, watch was also kept during the night. The west-facing oriel, where a second rectangular exit led to a latrine, was arranged somewhat differently. There is proof of repair to the oriels in ca. 1430. The large recess on the north side of the storey probably served as a weapons locker. The room itself was lit by three slit windows. One has to imagine that, in the Middle Ages, there were three merlons per side, as opposed to the present four, which were built in 1915/16.

